

Zwischenbilanz vom Projekt des Bezirks Niederbayern

Mehr regionale Lebensmittel

Wie ist der Stand des im Dezember 2019 beschlossenen Projektes Regio 2030 mit dem Ziel, die Verwendung von regional produzierten Lebensmitteln und Bio-Lebensmitteln in den niederbayerischen Bezirkseinrichtungen schrittweise zu erhöhen – bis 2030 auf mindestens 30 Prozent an regionalen Produkten und 30 Prozent an Bioprodukten?

Folgende Erfolge wurden erzielt: Neben der (Komponenten-)Biozertifizierung der Verpflegung am IfH in Straubing sowie am Bezirksklinikum Mainkofen gab es ein Coaching des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zum Thema „Mehr Bio und Regio in der Kantine“. Alle drei teilnehmenden Kantinen des Bezirks Niederbayern konnten dies mit einem Zertifikat abschließen.

Besonders erfreulich ist, dass der Anteil an verarbeiteten, regionalen

Lebensmitteln, deutlich anstieg. Bei den Bio-Lebensmitteln erreichte die Küche des Instituts für Hören und Sprache sogar den angesetzten Zielwert von 30 Prozent. Als nächste Schritte seien die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit mit produzierenden bezirklichen Einrichtungen wie etwa dem Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau Deutenkofen, dem Fischereilichen Lehr- und Beispielsbetrieb Lindbergmühle, dem Ökologischen Lehrgut in Landshut-Schönbrunn sowie dem Landwirtschaftlichen Gutsbetrieb Mainkofen geplant. Zudem soll für das Jahr 2023 eine erneute Datenerfassung erfolgen und ein Austausch mit erfahrenen Kolleg*innen in der regionalen und der Bio-Küche stattfinden. Mit dem Projekt Regio 2030 leistet der Bezirk Niederbayern einen wichtigen Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit. > BSZ

Bezirk Schwaben unterstützt ukrainische Kommune

Ein Löschfahrzeug für Chudei

Die ukrainische Gemeinde Chudei besitzt seit 1. Dezember 2022 ein neues Löschfahrzeug. Das Fahrzeug war vor Kurzem mit mehr als 1000 Kilogramm Winterkleidung, medizinischen Hilfs- sowie Nahrungsmitteln von der Bezirksverwaltung in Augsburg losgefahren. „Nach fast zehn Monaten Krieg benötigen unsere ukrainischen Freundinnen und Freunde unsere Hilfe mehr denn je“, sagte Schwabens Bezirkstagspräsident Martin Sailer, der vor Ort beim Verladen unterstützte. „Der Bezirk Schwaben steht weiterhin an der Seite der Menschen in unserer Partnerregion Tscherniwzi.

Deshalb sollen weitere Transporte folgen.“

Nachschub für das Feuerwehrfahrzeug vom Typ Mercedes-Benz 1224 AF ist bereits geplant. Über den Jahreswechsel will der Bezirk unter anderem noch einen Rettungswagen und ein Kleinbus zusammen mit Spenden in die Ukraine überführen. Mit seiner Aktion beteiligt sich der Bezirk am Projekt „Kommunale Direkt-hilfen im Rahmen deutsch-ukrainischer Partnerschaften“, die das Bundesentwicklungshilfeministerium und die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) organisieren. > BSZ



Bezirkstag lädt ein auf der Messe ConSozial

Die deutschlandweit bedeutende Fach- und Kongressmesse ConSozial lockte wieder Fach- und Führungskräfte der sozialen Szene ins Messezentrum Nürnberg. Auch der Bayerische Bezirkstag informierte mit einem eigenen Messe- und Informationsstand über die Aufgaben und Tätigkeitsfelder. Das Angebot der Krisendienste Bayern stieß dabei erneut auf großes Interesse. Nach drei Jahren Pause konnte auch wieder der traditionelle Empfang am Messestand des Bezirkstags stattfinden. Verbandspräsident Franz Löffler (Foto, mit Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf) hatte Vertreter*innen aus Ministerien, Landtag, Wohlfahrtsverbänden und Bezirken eingeladen. In den Zeiten der Pandemie kam der persönliche Austausch und die Netzwerkpflge zu kurz. Deshalb freute er sich, dass so viele der Einladung gefolgt seien, so Löffler. In seinem Grußwort verwies er auf die zahlreichen Herausforderungen, vor denen Kommunen, Wohlfahrtsverbände, Landes- und Bundespolitik derzeit stünden. Neben kurzfristigen Lösungen für die hohen Energiekosten sowie die steigende Inflation müssten auch langfristige Lösungsansätze für den Fachkräftemangel sowie den demografischen Wandel gefunden werden. Doch auch wenn die Zeiten derzeit stürmisch seien, zeigte sich Löffler zuversichtlich, „dass das, wenn alle an einem Strang ziehen, auch gelingen werde“.

> MICHAELA SPILLER

FOTO: KATHARINA HERING

Bezirk Oberfranken fördert Nachwuchs in der Musikszene

Junge, begabte Musiker*innen treffen sich traditionell zu Ostern im Jugendsymphonieorchester Oberfranken. „Nach drei Jahren Corona-Pause sieht es nun gut aus und wir können in die Bewerbungsphase für das Jugendsymphonieorchester 2023 starten“, zeigt sich Oberfrankens Bezirkstagspräsident Henry Schramm zuversichtlich. In der Karwoche 2023 erarbeitet das junge Orchester unter professionellen Bedingungen ein Konzertprogramm, das von Ostermontag bis Ostermontag in drei Konzerten aufgeführt wird. Ab sofort können sich junge Musiker*innen zwischen 14 und 21 Jahren mit Spaß am Musizieren auf hohem Niveau online bewerben. > BSZ

<https://anmelden.iso-oberfranken.de/>

Bezirkstag gibt für psychosoziale Hilfe 26,8 Millionen frei

Den Ausbau der psychosozialen Hilfen will der Bezirk Mittelfranken im nächsten Jahr mit weiteren 400 000 Euro stärken. Insgesamt sollen Fördergelder in Höhe von über 26,8 Millionen Euro in diesen Bereich fließen. Das Geld kommt überwiegend den Sozialpsychiatrischen Diensten, den Suchtberatungsstellen, Integrationsunternehmen und Zuversichtsplätzen für Menschen mit seelischer, körperlicher, geistiger oder einer mehrfachen Behinderung zugute. Einen entsprechenden Beschluss hat der Bezirkstag in seiner Haushaltssitzung gefasst. Des Weiteren beschlossen die Bezirksrät*innen, die Ausbildung von sogenannten Ex-In-Gesungsbegleitenden mit 6000 Euro zu unterstützen. Diese Personen begleiten Menschen in psychischen Krisen und bringen dabei ihre reflektierte Erfahrung einer eigenen psychischen Erkrankung mit. > BSZ

Susanne Freund, Selbsthilfebeauftragte am BKH Landshut, über den gegenseitigen Austausch von seelisch Kranken

„Ich fühl wie Du‘ ist entscheidend“

Hemmschwellen überwinden und Lebensqualität zurückgewinnen: Was so einfach klingt, ist für viele Betroffene oder Angehörige ein großer Schritt. Dabei ist es so wertvoll, sich einer Selbsthilfegruppe anzuschließen, ist Susanne Freund überzeugt

BSZ Frau Freund, es gibt Ärzt*innen und Therapeut*innen für sämtliche Krankheiten, Probleme und Themenbereiche – wozu braucht es dann eigentlich noch zusätzlich Selbsthilfegruppen?

SUSANNE FREUND Oft reichen die Ansprechpartner auf medizinischer Seite nicht aus, wenn man selbst oder als Angehöriger mit einer Erkrankung konfrontiert wird. Um sich zu informieren und die Erkrankung zu verarbeiten, ist der Austausch mit Angehörigen oder anderen Betroffenen ein sehr wichtiger Baustein, um diese Lücke zu schließen. Der wichtigste Aspekt von Selbsthilfegruppen ist das gegenseitige Verständnis, da man fühlt, wovon der andere spricht. „Ich fühl wie du“ ist für mich persönlich der Satz, welcher am besten beschreibt, was vielen Menschen begegnet, wenn sie zum ersten Mal eine Selbsthilfegruppe besuchen.

BSZ Wie viele Selbsthilfegruppen arbeiten derzeit mit dem Bezirkskrankenhaus Bayreuth zusammen und was ist geplant?

FREUND Aktuell arbeiten wir mit 15 aktiven Selbsthilfegruppen aus der Stadt und dem Landkreis Bayreuth zusammen. Zum momentanen Zeitpunkt befinden wir uns in der Gründungsphase für eine Selbsthilfegruppe für Studierende und junge Menschen auf dem Weg zur Berufsfindung und Zukunftsorientierung – Join Bayreuth genannt.

BSZ Was erwarten Sie sich davon?

FREUND Wir sehen diese neue hoffentlich sehr bald entstehende Gruppe als enorm wichtig an – da gerade junge Menschen durch die Digitalisierung nur noch sehr selten die Möglichkeit haben, sich im direkten

Kontakt mit anderen Betroffenen auszutauschen. Momentan bündeln wir Kontaktdaten von Interessierten, um diese in einem ersten Kennenlernetreffen vorzustellen. Des Weiteren haben wir eine neue Gruppe für Angehörige von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen gegründet. Hierzu laden wir interessierte Eltern ein, die Gruppe kennenzulernen. Darüber hinaus planen wir für das Jahr 2023 eine Selbsthilfe-

gruppe für ADHS im Erwachsenenalter, wofür sich gerne Betroffene melden können. Und eine weitere Long-Covid-Gruppe ist geplant.

BSZ Worin bestehen Ihre Aufgaben als Selbsthilfebeauftragte?

FREUND Ich bin das Bindeglied zwischen Mitarbeitern unseres Krankenhauses, der Selbsthilfeunterstützungsstelle, den Selbsthilfegruppen und den hilfesuchenden Betroffenen. Ich habe von Herzen gerne ein offenes Ohr für alle Belange rund um das Thema Selbsthilfe.

BSZ Verändern Krisen, wie die Corona-Pandemie oder der Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Probleme die Nachfrage?

FREUND Eindeutig ja. Viele Menschen ziehen sich zurück, sind nicht mehr so belastbar und kommen mit Menschenansammlungen nicht mehr so gut klar. Die täglichen News tragen ihren Teil dazu bei. Es wird zunehmend schwerer, sich aus der Negativflut zu befreien und positiven Gedanken und Gefühlen mehr Raum zu verschaffen. Die Depression ist eine sehr ernst zu nehmende schwere Erkrankung und wir können da Gott sei Dank vielen Selbsthilfegruppen einen Raum und Ansprechpartner bieten.

BSZ Gibt es auch Gruppen, die Corona nicht überstanden haben?

FREUND Leider ja. Allein durch die Lockdown-Zeit und die darauffolgenden Kontaktbeschränkungen war es lange Zeit nicht möglich, sich in Präsenz zu treffen. Und nicht jeder hat daheim die Möglichkeit, sich digital so zu vernetzen, dass man an virtuellen Treffen, welche bei vielen Gruppen angeboten wurden, teilnehmen kann. Oft wurden diese geplanten Treffen dann aufgrund zu wenig Teilnehmender auch wieder abgesagt.

BSZ Wie helfen Sie Betroffenen und Angehörigen, die neue Selbsthilfegruppen gründen möchten?

FREUND Wir bündeln die Kontakte und arbeiten eng mit der Selbsthilfeunterstützungsstelle Bayreuth zusammen. Diese hat dann die Aufgabe, die Gründung der Gruppe zu begleiten und bei den ersten Treffen als Unterstützung dabei zu sein. Unsere Öffentlichkeitsarbeit ist ebenfalls ein sehr wichtiger Baustein. Denn durch diese Arbeit können wir in allen Medien Bedarf abfragen und Gruppen Gründungen publik machen. Auch können wir motivierend unterstützen, damit interessierte Menschen ihre Hemmschwelle überwinden, um den Gruppentreffen beizuwohnen. Es ist oft nur ein kleiner Schritt, welcher einen davon abhält. Schafft man diesen Schritt, kann man viel Lebensqualität zurückgewinnen.

Interview: ANDREA FRANZ



Susanne Freund ist tätig am Bezirkskrankenhaus Bayreuth, welches über 481 vollstationäre sowie 30 teilstationäre Behandlungsplätze verfügt und zum Kommunalunternehmen Gesundheitseinrichtungen des Bezirks Oberfranken gehört.

FOTO: PRIVAT

Bezirkstag ebnet Weg für weitere Partnerschaft

Die mehrjährigen Beziehungen des Bezirks Mittelfranken zur tschechischen Region Südmähren sollen nun offiziell werden. Der Bezirkstag hat einstimmig eine Regionalpartnerschaft mit Südmähren beschlossen. 10 000 Euro sollen für den Aufbau der neuen Verbindung bereitstehen. Weitere 5000 Euro können für den Jugendaustausch Verwendung finden. 2015 hatte der Bezirkstag den Beschluss gefasst, Kontakte zu der tschechischen Region zu knüpfen. Seitdem findet ein reger Austausch statt. Im Mai dieses Jahres machte der neu gewählte Kreishauptmann Jan Grolich seinen Antrittsbesuch bei Bezirkstagspräsident Armin Kroder. Im Sommer reiste dessen Stellvertreterin Christa Naaf in die Bezirkshauptstadt Brünn, um mit Grolich die Inhalte der Partnerschaftsurkunde zu besprechen. Die feierliche Unterzeichnung ist für Frühjahr 2023 geplant.

Besonders auf die Bereiche Gesundheit und Soziales, Bildung, Jugend, Sport, Ausbildung, Kultur, Wirtschaft, Tourismus und Regionalentwicklung soll die künftige Partnerschaft ausgelegt sein. Im Bereich Gesundheit und Soziales wollen sich die Partner für Projekte einsetzen, die der seelischen Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger sowie der Inklusion von Menschen mit Behinderung zugutekommen. Auch soll die Anbahnung neuer Städte- und Gemeindepartnerschaften zwischen den beiden Regionen gefördert werden. Grundlage für die gemeinsame Vereinbarung ist der Vertrag vom 27. Februar 1992 zwischen der Tschechischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland über die „gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“. > BSZ

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag,
Redaktion: M. Spiller, K. Hering